



2005/2

Rundbrief

„ER WAR DER ALLERVERACHTETSTE UND UNWERTESTE, VOLLER SCHMERZEN UND KRANKHEIT. FÜRWAHR, ER – JESUS – TRUG UNSRE KRANKHEIT UND LUD AUF SICH UNSRE SCHMERZEN. DURCH SEINE WUNDEN SIND WIR GEHEILT.“

JESAJA 53

Liebe Brüder und Schwestern!
Liebe Rundbriefleser!

Wenn dieser Rundbrief Sie erreicht, dann kommen wir gerade aus der Passions-, das heißt der Leidenszeit. Wir gedachten dabei an die Leidenszeit Jesu Christi. Er, der Sohn Gottes, kam auf diese Erde und war bereit, für uns den schwersten Leidensweg zu gehen. Man könnte fragen: **Warum**, wozu und war das nötig? Ja, wir stellen oft ähnliche Fragen. Vor allem fragen wir so, wenn uns Leid und Not niederdrückt.

Solche Fragen sind mir nicht unbekannt. Seit drei Jahren kämpfe ich gegen eine schwere Krankheit an. Im Folgenden möchte ich dazu einige Gedanken, die mich in der Vergangenheit beschäftigt und mir geholfen haben, ausführen.

Schwere Zeiten

Frohes und Schweres, leichte Wege und steile Strecken, Zeiten des Glücks und tiefes Dunkel, Abschiede von Menschen, Not, Leid und Krankheit müssen wir alle in diesem Leben erleben. Und wir haben schwere Zeiten ganz unterschiedlich durchlebt und gedeutet. Je nach dem, wie nahe wir Gott waren. So konnte der eine im Glauben damit fertig werden, dass ihm Gott den schweren Weg zugemutet hat. Ein anderer dagegen musste ohne die Hilfe des Gebets und ohne ein tröstliches Wort durch die schweren Stunden gehen.

Solche Strecken durch die Dunkelheit, solche Krankheits- und Leidensstunden prägen uns viel tiefer als alles Glück, alle Freude und alle hellen Wege, die wir gehen dürfen. Und wir sind Gott gerade im Leid viel näher als sonst! Wir singen doch „Je tiefer das Leid, desto näher Gott.“ Und die schweren Zeiten

sind für uns auch viel wichtiger, viel wesentlicher. Die härteren Lebenswege kommen uns oft wie ein Gang durch die Wüste vor. Da ist das Vorankommen schwer, da schnürt die Angst uns die Kehle ab, da fehlt es an frischem Wasser, da sehen wir kein Ziel mehr, da gibt es nur noch das Leid und du weißt nicht mehr, wie du herausfinden kannst. **Krankheit** kann solch eine Wüste sein. **Wenn ein Mensch uns verlässt**, auch das ist wie ein langer Marsch durch die Einsamkeit und Trauer. **Wer**

auch in die Wüste geführt wurden. Mose und das ganze Volk Israel waren 40 Jahre in der Wüste! Jona, Elia und Jakob mussten durch ihre Wüste gehen und auch Jesus – angefangen bei seiner Versuchung, ja noch früher, seit seiner Geburt bis zum Kreuz! Und noch viele andere gibt es, die in die Wüste geführt wurden.

Erlebnis mit Gott!

Sie alle wurden nicht nur in die Wüste geführt, sondern sie hatten dort auch das für sie entscheidende Erlebnis – und nicht irgendeines: Ein Erlebnis mit Gott! In der Wüste erhält Mose den Auftrag Gottes: „Du sollst mein Volk in das gelobte Land bringen.“ In der Wüste lernt das Volk Israel Gott als Retter und starken Helfer kennen. In der Wüste bekommt Jakob die Zusage Gottes: „Siehe, ich bin mit dir und will dich behüten!“ Und schließlich ging **auch Jesus** den Leidensweg „durch die Wüste“ bis in den Tod, und nur so hat er den Satan durchs Kreuz überwunden.

Das ist eben das unfassbare Geheimnis des Kreuzes Jesu Christi, das dem natürlichen Menschenverstand unbegreiflich bleibt. Dort hängt, am Kreuzesstamm auf Golgatha, der Sohn Gottes. Er stirbt, von allen verlassen, ist völlig überwunden durch seine Feinde und durch den Satan. Man legt seinen Leichnam ins Grab und versiegelt das Grab. Aber gerade durch dieses „Sich überwinden lassen am Kreuz“ hat Jesus gesiegt über Satan, Sünde, Tod und Hölle. Gerade in diesem ohnmächtigen Sterben am Kreuz hat Gottes Macht ihren Triumph gefeiert, hat Gott das Grab gesprengt und Jesus Christus von den Toten auferweckt! Und Gott hat ihn erhöht und hat ihm die Siegesmacht gegeben im Himmel und auf Erden.



sich sorgt und ängstet, sieht nur Finsternis vor sich und es geht ihm alle Hoffnung aus.

Leid ist wie die Einöde. Böse Zeiten sind die Wüsten unseres Lebens.

Auffällig ist, dass viele Menschen der Bibel

Gott ist mit uns!

Wir sehen, dass viele und auch Jesus gerade in der Wüste ihre wichtigsten Stunden hatten. Gott war und ist auch in unserer Wüste bei uns – auch in den Zeiten der Krankheit und des Leids! Die Furcht, die Mattigkeit, die bleiern Schritte, die Zunge, die am Gaumen klebte... wohin nur, wohin? Aber da stand doch EINER neben uns, er ging mit uns, er hielt uns fest, wenn wir stürzen wollten. Er sprach uns Mut zu. Er hat seine Boten geschickt, die unsicht-

baren Engel, aber auch manche Menschen, die uns geholfen haben: Die Krankenschwester, die so viel Geduld hatte; der Besucher, der uns die schöne Spruchkarte zurückgelassen hat: „Fürchte dich nicht, ich bin mit dir!“ **Gott war in der Wüste bei uns!** Nicht immer konnten wir die Hand Gottes darin erkennen, seine Stimme hören und seinen Willen erahnen. Nicht immer, aber vielleicht doch schon wenigstens einmal in Leben!?

Da, wo wir weinen und klagen, wo wir uns ängstigen und sorgen, da will er uns besonders

nah sein. Wir müssen dann nicht denken, wir seien allein und verlassen. Wir müssen dann nur die Hand ausstrecken und ER wird unsere Hand fassen. **Gott ist in der Wüste unseres Lebens bei uns.** Er tröstet uns, hält uns, er trägt uns und lässt uns nicht allein, bis wir vom Glauben zum Schauen kommen.

Diese Gewissheit und dieses Vertrauen können wir haben, weil Jesus Christus für uns den schwersten Weg bis ans Kreuz gegangen und dann vom Tod siegreich auferstanden ist. Ihm sei Lob und Dank dafür! Halleluja!

Ernst Schacht

Aus unserer Arbeit

Gratulation zur Bischofswahl und zum 75. Geburtstag

Am 18. März wurde unser lieber Bruder und Ehrenvorsitzender Siegfried Springer 75 Jahre alt. Kurz zuvor ist er Ende Februar auf der Synode der Ev.-Luth. Kirche Europäisches Russland (ELKER) mit großer Mehrheit zum dritten Mal zum Bischof gewählt worden. Wir gratulieren von Herzen und wünschen Gottes Segen, Gesundheit und Kraft sowie den Beistand des heiligen Geistes für den weiteren Dienst im Reiche Gottes.

Der Vorstand der Kirchlichen Gemeinschaft

Bibelwoche in BSA

19. - 26.02.05

Die sieben Bitten des Vater-unser-Gebetes im Gespräch.

Die lange Tafel im Haus der Kirchliche Gemeinschaft, Am Haintor 13, war täglich mit erwartungsvollen Teilnehmern der Winter-Bibelwoche gefüllt. Die meisten unter ihnen waren noch nicht sehr lange in unserem Land. Ihre Erwartungen an diese Woche waren sehr groß, denn was ist eine Bibelwoche? Jeder Teilnehmer hatte eine Bibel vor sich liegen, natürlich den Luthertext, dazu das Liederbuch und ein erklärendes Begleitheft zum Thema. „So sollt ihr beten“, sagt Jesus zu den Jüngern und lehrt sie das „Vaterunser“.

Es ist für das Volk Israel und die Hörschaft Jesu eine ganz neue Verkündigung. Gilt bisher die Strenge des Gesetzes, dem die 10 Gebote zu Grunde liegen, in dem es heißt: „Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst ...“, kommt durch Jesu Rede und Taten das Evangelium von der Liebe Gottes zu den Menschen. Wir dürfen zu

dem strengen und richtenden Gott „Vater“ sagen. In diesem Spannungsverhältnis zwischen Gesetz und Evangelium, Gehorsam und Gnade, Schuld (Sünde) und Vergebung geschieht das große Ereignis vom Kommen des Reiches Gottes! Mit der Wirksamkeit Jesu bricht es an und es geschieht dort, wo sich Menschen (Gemeinde) unter Gottes Herrschaftsanspruch stellen und auf Jesus hören.

Mit Dr. Martin Luthers Erklärungen zum Vaterunser und den helfenden Bibelstellen haben wir gemeinsam nach der ungeheuer neuen und wegweisenden Glaubens- und Gebetsform gesucht: Was bedeutet das Gebet für uns heute?

1. **Bitte: Geheiligt werde dein Name (Psalm 99)**
2. **Bitte: Dein Reich komme (Apg.1,6-8)**
3. **Bitte: Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden (Jes.46,8-13) (10 Gebote)**
4. **Bitte: Unser tägliches Brot gib uns heute (Matth. 6, 31-34)**
5. **Bitte: Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern (Epheser 4.32-5,2)**
6. **Bitte: Und führe uns nicht in Versuchung (1.Kor. 10, 12-13)**
7. **Bitte: Sondern erlöse uns von dem Bösen (1. Chr.29,10b-13)**
Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit...

Zusatz zu den Vater-unser-Bitten 1-7

Zur 1. Bitte: Wir haben Sehnsucht nach dem Heiligen, nach dem Besonderen. Menschen suchen sich Ersatzheilige (Fußballfans, Superstars u. a.). Wir aber beugen uns nach der Heiligkeit unseres Gottes und heiligen IHN durch unsere Lebenshaltung.



Zur 2. Bitte: Das Kommen des endzeitlichen messianischen Reiches wird im Alten Testament angekündigt und mit Jesus bricht die Königsherrschaft Gottes an. Wir alle sind „Reich-Gottes-Arbeiter“ und leben im Prozess des kommenden Reich Gottes!

Zur 3. Bitte: Gottes Wille ist bekannt. Die Bibel gibt klare Auskunft, z. B. die 10 Gebote und Jesu Weisung in der Bergpredigt (Matth. 5-7). Wir geben IHM ganz unser Vertrauen und tun seinen Willen.

Zur 4. Bitte: Die Bibel ist voller Beispiele wie Gott hilft und uns täglich versorgt – er will gebeten sein! Gott liebt es, reichlich zu geben – wie oft schon haben wir es erfahren!

Zur 5. Bitte: Weil wir Gottes Recht missachten, kommen wir in Schuld (Sünde). Durch Jesus hat Gott, unser Vater, die zerstörende Schuld unseres Lebens vergeben. Vergebung ist darum Gottes größter Liebeserweis an uns Menschen! Danke Herr dafür! Buße tun!

Zur 6. Bitte: Weil wir versuchlich sind (Eitelkeit, Ehrsucht, Sturheit, Geld, Macht, Zweifel, Egoismus u.v.a.) ist der listige Teufel (Diabolos – Durcheinanderbringer) mächtig am Werk! Wenn wir zu Jesus beten, flieht der Satan – wir gehen auf die Knie statt in die Knie!



Wir laden herzlich ein!

Veranstaltungen 2005

→ Aus unserer Arbeit

Zur 7. **Bitte**: Gottes Macht herrscht über alles, das ist unsere Glaubensgewissheit, an die wir uns fest halten. In jedem Fall IHM die Ehre geben, in guten wie in schweren Zeiten. Wir bleiben mit unseren Mitbrüdern und -Schwestern in der Gemeinschaft im Gebet und im Lobpreis und verkündigen es allen, besonders dort und denen, die es nicht mehr tun und können.

Die gesungenen Lieder, die durch das Orgelspiel vom Keyboard gemeinschaftsfördernd wirkten, und die Lebensbeispiele aus der reichen Geschichte der Christenheit und ihrer Blutzugehörigen, verlebendigten den mehrstündigen Ablauf der Bibelarbeiten. Dazu kamen jeweils von Frau Barbara Kerst anschaulich erzählte Lebensbilder biblischer Prophetinnen des Alten und Neuen Testaments. Zu Beginn der thematischen Bibelarbeiten stand traditionsgemäß der Besuch der Brüdergemeinde in Bad Sooden-Allendorf, mit einer Einstiegsverkündigung vom Referenten der Woche Pfarrer Wolfgang Kerst aus Weimar. Zum Abschluss der Woche die gemeinsame Abendmahlsfeier der Bibelwochenteilnehmer.

Unser Bruder **Fritz Sträßner** hatte, wie jedes Jahr, wieder ein interessantes Programm mit Museumsbesuchen (Grenz-, Salz- und Heimatmuseum) Stadt- und Kirchenbesichtigungen, eine heimatkundliche Exkursion in die Barockstadt Fulda und informative Gesprächsrunden zusammen gestellt.

Voller Dank und Hoffnung führen nach den ereignisreichen Tagen alle wieder nach Hause in die Familien und Alltagsverpflichtungen.

Alle Teilnehmer danken Gott dafür, diese Woche erlebt zu haben und lobten die angenehme Atmosphäre des Hauses und das stärkende Erlebnis christlicher Gemeinschaft in der neuen Heimat Deutschland.

Pfarrer Wolfgang Kerst

Verschiedene Traditionen – ein Glaube

war das Thema des Begegnungswochenendes am 25.02. bis 27.02.2005 im Haus der offenen Tür in Walldürn. Auf Einladung des evangelischen Kirchenbezirks Adelsheim-Boxberg und des Bezirksarbeitskreises für Aussiedler war als Redner des Wochenendes Viktor Naschilewski gekommen.

Die Veranstaltung begann mit einem Abend der Jugend und der Junggebliebenen.

08.04. -10.04.2004

Frauenwochenende mit Frau Bormuth
„Aufsehen auf Jesus“

16.04. -23.04.2005

Bibelwoche mit V. Naschilewski
„Durchblick im Zeitgeschehen“

29.04. -01.05.2005

Wochenende für Ehepaare bis 50 J.mit V. Naschilewski
„Liebe will gelernt sein“

05.05.2005

Jugendtag in Freiburg

21.05. -28.05.2005

Bibelwoche mit W. Schall

18.06. -19.06.2005

Glaubenstage in Heilbronn-Flein

25.06. -02.07.2005

Bibelwoche mit V. Naschilewski
Der Kolosserbrief: „Die Fülle in Jesu“

15.07. -16.07.2005

Seminar für Brüder am Wort mit V. Naschilewski
„Verschiedene Gaben in der Gemeinde“ nach
1. Korinther 12+14

03.09. -04.09.2005

Heimatkirchentag in Villingen Schwenningen

23.09. -25.09.2005

Frauenwochenende mit Frau Bormuth
„Aufsehen auf Jesus“

05.11.-06.11.2005

Männerwochenende mit V. Naschilewski
„Wie dank ich bloß für die vielen Juwelen“

19.11. -26.11.2005

Bibelwoche mit W. Schall

09.12. -11.12.2005

Jugendwochenende

– Änderungen vorbehalten –

Anmeldungen und nähere Info: Kirchl. Gemeinschaft (Adresse s. Herausgeber)

Da meine Oma an der Gestaltung dieses Wochenendes mitgewirkt hat, berichtet Tatjana Urich, hat sie mir vorgeschlagen zu diesem Abend zu gehen. Musikalisch umrahmt durch einen gemischten Jugendchor sprach Viktor Naschilewski zum Thema „**Wo gehöre ich hin?**“

Und so begann er auch seinen Vortrag. Er sprach von Liebe, Bedürfnissen und Zielen. Dies alles berührte mich sehr, denn ich hatte das Gefühl, dass er mir direkt in die Augen schauen würde! Und alles was, er gesagt hat, war alles so echt, so wahr und alles stimmte, komischerweise traf das voll auf mein Leben zu und ich fragte mich, wer führte mich wohl heute hier her und warum geschieht gerade

dies mir, dass ein Mensch solche Dinge spricht, als ob er mich und vor allem meine Gefühle schon immer kennt! Er berichtete von der Bibel, von dem Buch, das man lesen und befolgen soll. Er sagte, wenn man dieses Buch liest, dann versteht man vieles besser, was in dieser Welt geschieht. Dies tat ich dann auch noch am gleichen Abend.

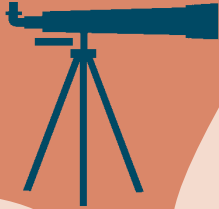
Nach einem gemeinsamen Frühstück am Samstagmorgen befasste sich die ältere Generation mit dem Thema „**Verschiedene Traditionen – ein Glaube**“.

Viktor Naschilewski machte dabei deutlich, dass eine Tradition durch viele äußere Einflüsse entstehen könne, beispielsweise durch Volkszugehörigkeit, durch Prägungen, durch Familienüberlieferungen oder durch Glaubensbräuche. In einem geschichtlichen Rückblick zeigte er dabei den Weg der Russlanddeutschen auf.

Aus dem „**Land der Verfolgung**“ seien die Aussiedler in das „**Land der Verführung**“ gekommen. Dies sei der erste Eindruck bei ihrer Ankunft in Deutschland gewesen. An dieser Stelle mahnte er, dass viele inzwischen vergessen hätten zu danken, da der Überfluss in der westlichen Welt für sie zur Gewohnheit geworden sei.



Wo bist du???



... dieser Frage wollen wir mit
möglichst vielen Jugendlichen
am **5. Mai 2005 ab 10.00 Uhr**
in **Freiburg** auf den Grund gehen.

Außerdem stehen gemeinsames Beten, Singen und besseres Kennen
lernen bei sportlicher Betätigung auf dem Programm.

Das Programm des Jungentages soll mit allen gemeinsam gestaltet
werden. Um besser planen zu können, meldet euch bitte bis zum **18. April**
2005 bei der Kirchlichen Gemeinschaft unter folgender Telefonnr.:
o 5652 / 41 35 oder per E-Mail: kg-bsa@web.de an.

Eure tollen Ideen und Programmbeiträge nehmen die Mitarbeiter dort
ebenfalls gerne entgegen.

Für euer leibliches Wohl und Übernachtung wird gesorgt.

Eure Kirchliche Gemeinschaft, Bad Sooden-Allendorf

M. Werwein berichtet: Er sprach über jedes
unserer einzelnen Schicksale, über die Ernied-
rigungen und Schwierigkeiten. Die Tränen
rollten ungewollt über die Wangen. Seine
Worte wirkten wie Wangenstrieche, doch un-
begreiflicherweise wollte man auch die andere
Wange darbieten, um die nächsten Wangen-
strieche zu bekommen.

Am Nachmittag tauschten sich die Teilneh-
mer in verschiedenen Gesprächsgruppen aus.

Zum Thema „Unsere Gebetspraxis“ erzählte
Bruder Alexander Braun aus Schwarzach, wie
die Gemeinschaft in Kasachstan für den Bau
eines Bethauses gebetet habe und dieser
schließlich von den russischen Behörden ge-
nehmigt worden sei.

Beim Thema „**Wie verschieden kann
Gottesdienst sein**“ war man sich einig, dass
die Predigt des Evangeliums als wesentlicher
Ausdruck gelte. Ein Gottesdienst soll lebendig
sein, aber dennoch tragen und halten.

Der Höhepunkt der Veranstaltung war eine
Brüderversammlung zum Abschluss. Bei der
Brüderversammlung mahnte der Dekan Rüdiger
Krauth, bei all den verschiedenen Tradi-

tionen hätten alle Anwesenden eines gemein-
sam: **Einen Herrn und einen Glauben**.
Bruder Alexander Braun aus Schwarzach predigte
zum Thema „Durch Leiden zur Herrlichkeit“
und zeigte noch einmal auf, dass die
Russlandsdeutschen viel Leid hätten ertragen
müssen. Er zitierte aus der Offenbarung den
Vers „Und Gott wird abwischen alle Tränen“,
um allen Mut zuzusprechen, das erfahrene
Leid anzunehmen und damit umzugehen.

Viktor Naschilewski predigte, das Gesetz
Christi sei die Liebe und forderte alle auf, offen
auf einander zuzugehen und die Bräuche des
anderen zu respektieren. „Nehmet einander an,
wie Christus uns angenommen hat“ forderte
er die Zuhörer auf. Den Deutschen aus Rus-
sland gab er auf den Weg, nicht zu vergessen, woher
sie gekommen sind und wo ihre Heimat sei.

Ein gemeinsames Abendmahl schloss die
Brüderversammlung ab. Musikalisch umrahmt
wurde sie vom Chor der Liebenzeller Gemein-
schaft Schwarzach unter der Leitung von Rudolf
Benzel.

Ein Wochenende mit Viktor Naschilewski in Freiburg

Vom 3. bis zum 6. Februar 2005 hatten wir
das Vorrecht, eine schöne Zeit unter Gottes
Wort mit Bruder Viktor Naschilewski zu ver-
bringen.

Insgesamt haben wir vier Gottesdienste
gefeiert. Über Themen wie „Die charismatische
Bewegung und die Geistesgaben“ und „Ehe
und Familie“ haben wir gemeinsam nachge-
dacht. Mit einem Evangelistischen Gottes-
dienst und einem gemeinsamen Mittagessen
wurden diese gesegneten Tage abgeschlossen.
Wir blicken mit Dank auf die schöne Gemein-
schaft und die gesegnete Zeit zurück.

Gemeinde Freiburg

So viele Landsleute kamen zu uns

2001	2002	2003	2004
97.434	90.587	72.289	58.728



Herausgeber:

Kirchliche Gemeinschaft
der Evangelisch-Lutherischen
Deutschen aus Rußland e.V.

Am Haintor 13 · Postfach 210
37237 Bad Sooden-Allendorf

Telefon: o 56 52 - 41 35
Telefax: o 56 52 - 62 23
E-mail: kg-bsa@web.de

Bürozeiten:

Mo.-Fr.: 9:00 - 12:00 und
Do.: 13:00 - 17:00

Verantwortlich:

Eduard Lippert (1. Vorsitzender)
Alexander Schacht
Eduard Penner

Spenden erbeten auf unser
Konto Nr. 2119
Evang. Kreditgenossenschaft
Kassel - BLZ 520 604 10

Herstellung:

Druckerei G. Wollenhaupt GmbH
37247 Großalmerode
Tel.: o 56 04 / 50 77